

# Eine Selektion von Weinen aus dem Rhône Tal

## Eine Verkostung von Reichmuth, la Maison du Vin



Vertikalverkostung Vieille Julienne

Zwischen dem 7. Und dem 9. April 2011 lud das Handelshaus Albert Reichmuth AG zur Präsentation seiner Weinsammlung aus dem französischen Rhône-Tal ein. Kurz gesagt, gilt der Händler als eine der empfehlenswerten Adressen für grossartige Weine. 22 Weine konnten verkostet werden, darunter einige der Stars des vorgestellten Weingebietes. Rayas, Jean-Louis Chave, Clos des Papes und Vieille Julienne, um nur einige zu nennen. Vinifera-Mundi hat an der Verkostung teilgenommen und es freut uns, nun, unsere Bewertungen zu veröffentlichen. Zusätzlich durften wir ein Interview mit Rolf Reichmuth durchführen und uns mit ihm über seine Motivation unterhalten.

Die Weine wurden in der Reihenfolge verkostet, in welcher sie an der Verkostung ausgestellt wurden.



Der **Condrieu La Loye 2009** der [Domaine Jean-Michel Gérin](#) entspricht dem, was von einem grossen Condrieu erwartet wird: Der Wein besitzt eine beeindruckende Eleganz, Mineralität und die typischen Aromen von Aprikosen und weissen Pfirsichen. Die Nase ist tief sinnig und besonders ausgewogen, der relativ fette Gaumen enthüllt eine delikate Würze und bietet wiederum eine tolle Balance, der Abgang hält an. 18/20.

Der **Hermitage Blanc 2008** von Jean-Louis Chave ergänzt den Bericht, welchen wir bereits über

das Weingut geschrieben haben. Wunderschön. Dieser Wein verinnerlicht auf meisterhafter Art, dass eine beherrschte „Complantation“ zu sensationellen Ergebnissen führen kann. Unter diesem Begriff versteht das Weingut die gemeinsame Bepflanzung verschiedener Rebsorten auf den gleichen Parzellen. Jean-Louis Chave wendet diese Praxis nicht flächendeckend mit der Roussane und der Marsanne an. Abgesehen davon, dass das stolze Alter der Rebstöcke bekannt ist (auf der Lieu-dit Péléal erreichen sie 80 Jahre alt, während die jüngsten Rebstöcke aller Parzellen 50 Jahre alt sind), ist das aktuelle Verhältnis zwischen beiden Rebsorten nicht präzise dokumentiert (die gesamte Fläche besteht zu 80% aus Marsanne und zu 20% Roussane). Jean-Louis Chave erzeugt die Weine der verschiedenen Parzellen (2.5ha Rocoule, 1ha Péléal, 1ha Hermite, 0.5ha Maison Blanche und 0.3ha Méal), bevor eine gezielte Assemblage (aufgrund der innerlichen Eigenschaften des Jahrgangs) durchgeführt wird. Die Philosophie des Weinguts kann seit Jahrhunderten in einem Wort zusammengefasst werden: Assemblage. Diese erfolgt entweder in Tanks oder im Fass, je nach Eigenschaften der einzelnen Parzellen.

Gemäss Guillaume Puzo, welcher seit mehreren Jahren mit Michel Bettane und Thierry Desseauve (beide Weinexperten haben dem Hermitage Weingebiet die Ausgabe Nr. 60 ihrer [TAST](#)-Zeitschrift gewidmet – immerhin 230 Seiten) arbeitet, wurde die Qualität des weissen Hermitage seit Anfang der 1990er entscheidend verbessert. Dementsprechend sei es heute keine Seltenheit mehr, dass sich die Liebhaber der genialsten Weine des nördlichen Rhône-Tals nicht nur die Rotweine aus dieser Region kaufen sondern ebenso die weisen Weine aus diesem Gebiet.

Der weisse Hermitage blanc 2008 stellt sich im tadellosen Prunkkleid der grossen, unvergesslichen Aussenminister Frankreichs<sup>1</sup> und kultiviert

<sup>1</sup> Europa erinnert sich u.a. an Talleyrand, den Aussenminister Napoléons bis 1807, als zu grosse Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Herren entstanden. Der Diplomat mein-

die gleichen edlen Manieren. Der Wein übermittelt den Eindruck, die einheimische Kultur und insbesondere die Dialektik der unsterblichen Dichter zu beherrschen. Sei es [Stendhal](#) oder [René Char](#), fühlt sich der Wein bei solchen Referenzen zu Hause. Ein französischer Philosoph und Literaturkritiker beschrieb das Werk von René Char mit folgenden Worten: „Der poetische Ausdruck besteht dadurch, dass die Poesie sich selber gegenüber gestellt wird, und wird dann innerlich ersichtlich, wenn sie am besten die Wörter übermittelt, dank welchen sie entsteht“<sup>2</sup>. Wenn die Ansicht etwa intellektuell wirkt, was [René Char](#) schliesslich auch war, beschreibt sie den Hermitage effektiv ideal. Prosaisch ausgedrückt lässt dieser phänomenal komplexe Wein nicht gleichgültig. Assemblage schrieben wir ein paar Zeilen höher... Konzentriertes, relativ verschlossenes und delikates Bouquet, kompakter Gaumen, welcher (genauso wie die Nase) sehr viel Zeit beanspruchen wird, was die tolle Säure auch ermöglichen wird. Schmelz, Fett, Finesse,... Die Gestalt dieses Weins beeindruckt durch ihre Vielschichtigkeit und die Frische, welche sie verführerisch macht. Zerebraler Abgang. 19/20. Unbedingt einzukellern.



te, dass der Friedensvertrag von Amiens den Fortbestand des französischen Staates garantierte und, dass Preussen und Österreich in den Krieg nicht mit einbezogen werden müssten. Vom 18. September 1814 bis zum 9. Juni 1815 vertrat er sein Land (als Verlierermacht) am Wiener Kongress, welcher auch für die Schweiz Auswirkungen hatte. Im Allgemeinen haben die französischen –genauso wie die britischen– Außenminister stets durch einen obersten Sinn der Rechte und Pflichten der Nation im internationalen Kontext ausgestrahlt. Der jüngste, bedeutungsvolle Minister ist De Villepin gewesen, welcher lange bei der UNO allein den Amerikanern die Masslosigkeit (und die Risiken für die lokale Bevölkerung) eines Kriegs im Irak vor die Augen gehalten hat.

<sup>2</sup> [Maurice Blanchot](#) sagte «l'expression poétique est la poésie mise en face d'elle-même et rendue visible, dans son essence, à travers les mots qui la recherchent. »

Der **Côte-Rôtie Champin le Seigneur** von Jean-Michel Gérin gehört diesen Weinen zu, welche wir in der Schweiz zu wenig kennen. Denn er sei einfach eine Einführung in die faszinierende Welt der Côte-Rôtie, der prestigeträchtigsten Appellation des gesamten Rhône-Tals mit Hermitage. Parker bewertet die verschiedenen Jahrgänge auch nicht besonders erfreulich und zu viele sogenannte Weinliebhaber lassen sich dadurch verwirren. Es wäre, als ob sich einer für die grossen Philosophen eines fremden Landes interessieren würde, ohne die Kernelemente dessen Sprache (u.a. die Semantik) zu verstehen. Lies man „[Kritik der praktischen Vernunft](#)“ von [Kant](#), ohne zuerst mit einem offenbar „verständlicheren“ Philosophen der Aufklärung, dem Schweizer [Jean-Jacques Rousseau](#), angefangen zu haben? Zurück zum Wein: La la la, wie La Mouline, La Turque und La Landonne (ein eigenes Lieu-dit) freundschaftlich genannt werden, dürften erst dann getrunken werden (und nicht nur diejenigen von [Guigal](#)), wenn Weine wie Champin<sup>3</sup> Le Seigneur geistig verarbeitet werden. Im Jahrgang 2008 bietet dieser Wein eine ausgezeichnete Typizität, der „rôti“ (gebrannte) Aspekt ist sofort erkennbar, in der Nase verbreiten sich Aromen von schwarzen Beeren und Oliven (Tapenade), von Kohle und Fleisch (Rohschinken), Kräutern und Syrah-Würze. Gewisse Besucher der Veranstaltung haben ihm auch eine verführerische Mineralität bescheinigt. Das Bouquet ist kräftig, ausgewogen und wirkt extrem frisch. Diese Frische fällt im Gaumen noch mehr auf. Es handelt sich nicht um einen Côte-Rôtie, welcher nicht beeindrucken, sondern genossen werden möchte. Somit erübrigt sich die Frage der Lagerfähigkeit, er bereitet heute (nach 2 Stunden Dekantierzeit) schon sehr viel Spass, warten wird nicht unbedingt viel bringen, wobei der Wein selbstverständlich längerfristig (bis 15 Jahre) lagerfähig bleibt. Der besonders ausgewogene und finessenreiche Gaumen erweist sich als fleischig und sehr frisch, die Tannine sind feingliedrig, aber auch kräftig, das Ganze besitzt Schmelz und Klasse, die verschiedenen Komponenten passen derart perfekt zueinander, dass die

<sup>3</sup> Das katastrierte Lieu-dit Le Champin befindet sich auf der Gemeinde von Tupin-Semons, allerdings an der Grenze von Ampuis. Lange dachten die Experten (Ampelographen usw.), dass ausschliesslich die Côte Blonde und die Côte Brune die Produktion hochwertiger Weine ermöglichen. Ein Klassement wurde sogar einmal entworfen, um die Weine in drei Kategorien aufzuteilen. Auf die Dauer wurde allerdings festgestellt, dass grossartige Qualität auch auf den Lieux-dits von Tupin, Verenay und Montlys produziert werden kann. Diese Erkenntnis geht auf 1940 zurück, als die AOC definiert und eingegrenzt wurde. Dennoch besteht der Champin le Seigneur nicht ausschliesslich aus Reben von diesem Lieu-dit. Stattdessen handelt es sich um eine Assemblage verschiedener südlich bis südöstlich gerichteten Parzellen, welche sich auf beiden berühmten Côte (Hängen) befinden.

10% Viognier nicht auffallen. Was die traditionelle Debatte wieder eröffnet, was diese Rebsorte den Weinen der Appellation ganz konkret bringt. 17.5/20. Einzelne Flaschen kaufen.

Erneut durfte ich den **Saint-Joseph „Offerus“ 2008** von Jean-Louis Chave Séléction verkosten. Die Präsenz dieses Weins im hochkarätigen Programm des edlen Hauses stimmt mich nach wie vor besonders nachdenklich. Ein Hermitage des armen Menschen (Hermitage du pauvre) ist er nicht, die Unterschiede zwischen beiden Appellationen sind zu gross. Ein gelungener, anregender Saint-Joseph ist er auch nicht wirklich, im Gegensatz zum unglaublich ehrlichen Saint-Joseph des Hauses. Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt, dass dieser Wein für den amerikanischen Markt erzeugt wurde... 16/20.



Der **Hermitage 2008** von Jean-Louis Chave versteckt die Lücken des Jahrgangs (der schlechteste der letzten 12 Jahren, 2002 imberiffen) bravourös. Es stimmt allerdings auch, dass 60% der Reben eliminiert wurden... September **2008** ist ein besonders nasser Jahrgang gewesen, was die seriösen Hermitage-Winzer dazu aufgefordert hat, keinen Wein zu erzeugen: [Delas](#) hat keinen [Besards 2008](#) produziert, Guigal keinen [Ex-Voto](#) (weder weiss noch rot), [Jaboulet](#) keinen [La Chapelle](#), das [Domaine de Remizières](#) keine Cuvée Emilie, [Marc Sorrel](#) keinen Gréal, der [Cave de Tain](#) keinen [Epsilon](#) und keinen [Vin de Paille](#). Seinerseits produziert [Chapoutier](#) seine verschiedenen [Sélections Parcelles](#), da er nach wie vor den Jahrgang dokumentieren möchte. Die „séléction“ fiel aber drastisch und die Mengedementsprechend extrem klein aus. Bei Jean-Louis Chave wurde die Meinung geteilt, dass der Jahrgang nicht auf jeder Parzelle so schlechte Auswirkungen gehabt habe. Drastisch könne man auf dem Weingut aber auch arbeiten... Was u.a. dazu führte, dass der Hermitage nicht im Fass

ausgebaut wurde. Die Chave möchten Holz ausschliesslich dann einsetzen, wenn es dem Jahrgang nachweislich etwas brächte. Das Ergebnis ist grossartig, es wäre effektiv sehr bedauerlich gewesen, auf den Jahrgang zu verzichten.

Der Hermitage 2008 von Jean-Louis Chave zeigt sich aktuell verschlossen und vom Antrunk bis zum Abgang wie in einer Zwangsjacke gesteckt. Schwierig ist es, sich vorzustellen, dass dieser unwiderstehlich elegante und finessenreiche Wein, aus einem unglücklichen Jahrgang sei. Wobei gewisse Winzer von Châteauneuf-du-Pape (z.B. Jean-Marie Royer, welcher die besten Reben von Hommage à mon Père und von der Cuvée Prestige deklassiert hat, um seine Cuvée Tradition zu erzeugen) es uns bereits vorgeführt haben: Auch in einem ausserordentlich nassen Jahr könne guter Wein produziert werden. Der Hermitage 2008 wird, genauso wie andere schwierige Jahrgänge der Domaine, viel Zeit brauchen, um eine beeindruckende Komplexität und eine schliesslich tadellose Balance zu erreichen. Kaufen kann man ihn hemmungslos. 18.5/20.



Die Domaine von **Auguste Clape** gilt als eine der unverzichtbaren Adressen in der Appellation [Cornas](#). Ich bin mir allerdings nicht sicher, dass ein anderes Weingut es geschafft hat (auch [Yves Cuilleron](#) und [Pierre Gaillard](#) nicht, wobei beide Winzer unbedingt zu kennen sind), über den Jahrzehnten eine derartige Kontinuität in der tadellosen Qualität der Weine zu gewährleisten. [Kermit Lynch](#), der berühmte in Berkeley, Kalifornien, angesiedelte Weinhändler und inspirierte Autor des [Inspiring Thirst](#) Blogs, behauptet, es sei keine Überraschung, wenn die Weine von Clape so grossartig seien, denn der Winzer und sein Sohn Pierre mit Les Reynards ([Thierry Allemand](#) vinifiziert einen Cornas Reynard), La Côte, und Les Sabarottes (die [Domaine Courbis](#) produziert einen besonders konzentrierten und durchaus empfehlenswerten Cornas dieser Einzellage) über drei der besten Syrah-Weingärten auf der ganzen Welt verfügen würden.

Jahrzehnte lang fielen die Cornas durch ihre gnadenlose Konzentration und ihre „brut de décoffrage“ Botschaft (als ob die Flaschen stets zu klein gewesen wären, um diese phänomenale Kraft und die dazu gehörigen Tannine zusammenzudrücken). Auguste Clape und sein Sohn Pierre, welcher seit 1990 das Weingut leitet, gehen wie Jean-Louis Chave vor und füllen keine Einzellagenweine ab.

Der **Cornas La Renaissance** wird mittels der Reben der jüngsten Rebstöcke produziert, während der **Cornas** ausschliesslich von den ältesten Rebstöcken gewonnen wird und somit einem „Vieilles Vignes“ entspricht. Im Jahrgang 2008, welcher der Appellation relativ gelungen ist, besitzen beide Weine eine undurchdringliche, zum schwarzen neigende Farbe, tiefsinnige und ein konzentrierte Bouquet mit explosiven Noten von Johannisbeeren, Röstaromen, Graphit, Tinte und Weisspfeffer, wobei La Renaissance viel Rotbeeren und florale Aromen (Veilchen) bietet. Der Cornas wirkt seinerseits hochkarätig und ziemlich unerbittlich, La Renaissance wird den Weinliebhabern gefallen, welche die Appellation (auf einem hohen Niveau) kennenlernen möchten. 17/20. Der Cornas wirkt rassig, streng, frisch, komplex, potent, harmonisch und müsste noch etwa zehn Jahre vor der ersten Trinkreife warten. Ihn zu dekantieren, bringt nichts. Ein wenig ein Hitzkopf (im aktuellen Stand), welcher enorm viel Spass bereiten wird. (Nicht ohne Grund bedeutet Cornas „gebrannte Erde“ in Keltisch). 18/20.



Wir verabschieden uns vom nördlichen Rhône-Tal und setzen die Verkostung mit drei Weinen der **Domaine de la Mordorée** von Christophe Delorme fort. Diese gehörte 2001 zu den Vorreitern, welche vollständig auf die **nachhaltige Landwirtschaft** setzten. Dies nachdem die Brüder Delorme (der medienwirksame Christophe leitet zwar seit 1986 das Weingut, sein Bruder Fabrice sei aber nicht weniger wichtig) zunächst den organischen Anbau, dann die Biodynamie probiert hatten. Die

Begrünung des Weinbergs, welcher aus 38 Parzellen auf acht Gemeinden besteht, die sexuelle Verwirrung, die klare Auswahl geeigneter Anbausysteme (Gobeletschnitt für die alten Rebstöcke und Royatschnitt für die jüngeren), der Nestbau im Weinberg, usw. haben keine Geheimnisse mehr für die Brüder Delorme und es lohnt sich definitiv, sie zu besuchen, um sich das Ganze erklären zu lassen.

Die Domaine produziert u.a. zwei **Lirac**-Weine, welche als die besten der **Appellation** gelten, und zwei **Châteauneuf-du-Pape**, wobei ausschliesslich der „Reine des Bois“ in dieser letzten Kategorie vorgestellt wurde.

Der **Lirac „La Dame Rouse“ 2008** verdient deutlich mehr Aufmerksamkeit als die überwältigende Mehrheit der Côtes-du-Rhône Villages, wobei sich die im Oktober 1947 durch das AOC-Siegel bezeichnete und gegenüber Châteauneuf-du-Pape gelegene Appellation mitten im gleichen Weingebiet befindet. Das **Gebiet** der Côtes-du-Rhône Villages (und eingekreisten Appellationen) erstreckt sich von Montélimar im Norden und Avignon im Süden, der Gard-Brücke im Westen bis Nyons im Osten. „Dame Rouse“ ist einer beider Kosenamen der Waldschneepfe, welche den Weinberg bevölkert. Der zweite Name ist „Reine des Bois“. Der Dame Rouse 2008 erweist sich als authentischen Spasswein und besitzt nicht nur den geschmacklichen Charakter der Weine des Jahrgangs, sondern auch viel Eleganz und Stoff. Das erfrischende Bouquet wirkt komplex und irgendwie sinnlich, es verströmt delikate Aromen von Pflaumen, provenzalischen Kräutern, Johannisbeeren, Erdbeeren und Pfeffer. Der Gaumen wirkt fett, die Tannine sind prägnant und das Ganze bereitet definitiv viel Spass. 17.5/20. Ein toller Wein für jeden Tag.

Der **Lirac „Reine des Bois“ 2008** bestätigt sich gegenüber dem vorherigen Wein trotz seiner allgemein verschlossenen Art. Komplexer, fleischiger, ausgewogener, es handelt sich unbestritten um einen Wein mit der Unterschrift eines aussergewöhnlichen Winzers. Unbedingt im Voraus dekantieren oder altern lassen. 18/20. Es würde mich sogar nicht erstaunen, wenn Parker seine Bewertung nach oben korrigieren würde. Die wahren Liebhaber der Weine des südlichen Rhône-Tals werden sich allerdings durch irreführende Noten („89/100, trinken bis 2014“) nicht beeinflussen lassen.

Der **Châteauneuf-du-Pape „Reine des Bois“ 2008** richtet an jeden Weinliebhaber eine Frage: Welche Snobs und selbsternannte Weinliebhaber können nichts mit dem Jahrgang 2008 anfangen? Sogar Robert Parker, welcher zunächst den Jahrgang abschätzend bewertet hatte (es stimmt aller-

dings auch, dass die Weine von 2007 und von 2009 deutlich mehr Charakter bieten), hat seitdem seine Meinung revidiert. Die 2008er würden nun enorm viel Charme besitzen und gleich viel Genuss bieten. Schliesslich seien sie um einiges lagerfähiger als das, was sich der amerikanische Guru ursprünglich vorgestellt hatte. Wer seine Bewertung des Reine des Bois 2008 (Oktober 2010, Wine Advocate Nr. 191) zur Kenntnis nimmt, dürfte mindestens eine Weile gut lachen. Wie kann ein Châteauneuf-du-Pape, welcher von 80jährigen Rebstöcken auf den Lieux-dits [La Crau](#) und von weiteren auf La Nerthe gewonnen wird, ausschliesslich zehn Jahre lang (2008 bis 2018<sup>4</sup>) trinkreif sein, ohne dass sonderliche Wetterbedingungen wie z.B. in 2002 zu dieser traurigen Bilanz führen? Es stellt sich dennoch die Frage, ob verführerische Weine längerfristig gelagert werden sollen oder, ob sie früher genossen werden dürften... So beweisen es auch die Brüder [Delorme](#) mit dem Reine des Bois 2008. Ihr Reine des Bois verführt unmittelbar dank seinem faszinierenden Zusammenspiel im Gaumen zwischen, einerseits seiner seidigen, samtigen, herrlich harmonischen und nicht zuletzt seiner Frische und, andererseits seiner mehrschichtigen Komplexität, seinen dröhnenden Tanninen und seinem unendlichen sowie tiefen Abgang. Es gibt definitiv keine Argumente gegen diesen unverzichtbaren Wein. 18/20.



Mit den nächsten sieben Weinen bot das Handelshaus Reichmuth die erfreuliche Gelegenheit, sieben Weine von **Jean-Paul Daumen**, einem kontroversen Châteauneuf-du-Pape Winzers, zusammen zu verkosten und für eine nicht zu unterschätzende Anzahl Besucher sogar zu entdecken. Jean-Paul Daumen leitet seit 1990 sein Weingut mit dem gleichen Talent wie eine Diva. Das 27.5Ha grosse Weingut befindet sich im Norden der Appellation, auf einer Lage, die lange wegen der exzessiven Armut des Bodens als unwürdig angesehen wurde. Der Boden besteht in der Tat

aus 35% Kieselstein, die bis ein Meter tief gehen, und reinem, 16 bis 10 Millionen Jahre altem Sand. Jean-Paul Daumen wird zugetraut, mit seinen (seit 2005 flächendeckend) biodynamisch ausgebauten Rebstöcken zu sprechen, ja sogar mehr als er es mit seinen Zeitgenossen vermag. Der erste Besuch bei ihm vor etwa zehn Jahren bestätigte es... Was die Weine der **Vieille Julienne** angeht, erweisen sie sich als besonders spannend, weil viele Weinliebhaber sie eben nicht verstehen. Selbst Jean Paul Daumen gab vor einigen Jahren an, er sei mit dem Jahrgang 2003 nicht besonders glücklich, da es eindeutig an Säure fehlen würde. Nicht zuletzt weiss ich nicht, ob Jean Paul Daumen selber Rugby gespielt hat (eine ehrenwerte Sportdisziplin in Châteauneuf-du-Pape), aber seine Weine sehen ziemlich so aus wie [Sébastien Chabal](#): Der französische Rugbyspieler, welcher als Star in seiner Sportdisziplin wahrgenommen wird, was auch auf (u.a. YouTube) bestätigt wird, gilt als hartnäckig, authentisch, ausserordentlich herzlich, nicht immer verstanden, aber dafür unglaublich effizient.

„**Daumen**“ 2009, ein floraler Côte du Rhône AOP<sup>5</sup>, wird durch Reichmuth mit folgenden, angebrachten Worten beschrieben „... ist das Gemeinschaftswerk von Jean-Paul Daumen und einer Gruppe junger und talentierter vigneron. Jean-Paul erstellt die Richtlinien für den biologischen Rebbau und baut die Jungweine in seinem Keller aus. Das Ziel dabei sind fruchtbetonte Weine, die den Jahrgang und das Terroir widerspiegeln, auf dem sie gewachsen sind. Sie sollen unkompliziert und rasch zugänglich sein, ohne dabei simpel zu wirken“. Wir stimmen mit dieser Meinung völlig überein und bewerten diesen Wein mit 17/20.

Der „**Clavin**“ 2008 stammt vom gleichnamigen Lieu-dit. Ausschliesslich die besten Reben werden eingesammelt, um dann zwei Mal sortiert zu werden. Dieser Wein bietet eine wunderschöne Einführung in die Welt der Weine des Weinguts. 17/20.

Fünf Jahrgänge Châteauneuf-du-Pape der Domaine de la Vieille Julienne wurden angeboten: 2002, 2003, 2004, 2005 und 2008.

2002 ist der erste Jahrgang ohne die Bezeichnung « Vieilles vignes », obwohl diese Änderung auf keinen Fall auf die Schöpfung des Châteauneuf-du-Pape Réserve (ein Monument, welches die Typizität des Weinbergs von Jean-Paul Daumen hervorragend widerspiegelt) zurückzuführen ist. 2002... Jeder Liebhaber der südfranzösischen Weine erinnert sich an diesen Jahrgang. Doch

<sup>4</sup> Robert Parker schreibt genau „this full-bodied, impressive 2008 should be drunk during its first decade of life“.

<sup>5</sup> AOP bedeutet „Appellation d'Origine Protégée“ und entspricht somit der neuen Norm der E.U. In Italien heisst die Bezeichnung DOP.

beweist uns dieser Wein, dass auch unter solchen Umständen spannende Erzeugnisse neun Jahre später immer noch getrunken werden können. 17/20.

Der **Châteauneuf-du-Pape Vieille Julienne 2003** ist ein Flaggschiff, welches die Klippe des Jahrgangs meisterhaft umgeschifft hat. Auch ist es keine Überraschung, dass Parker ihn mit 92/100 bewertet. Marzipan, sehr reife Frucht, saftige Pflaumen, etwas Fleisch. Kontrollierter Alkohol trotz Portwein-Touch. Likör schwarzer Kirschen. Süsser Antrunk. Ausgewogene, lebhaft und beeindruckende würzige Grundlage, die dank einer schönen Frische atmet. Das Ganze wirkt entsprechend elegant. Runde Tannine, die das konzentrierte Fleisch dieses Spassweins perfekt umhüllen. Sehr zivilisierter, langer Abgang. Noch sehr viel Reserve. Dieser Wein muss zwei Stunden im Voraus dekantiert werden. Einzelne Flaschen kaufen. 18/20. Schliesslich fragt sich der Geniesser, aus welchen Gründen Jean-Paul Daumen mit dem Jahrgang nicht glücklich war...

Der **Châteauneuf-du-Pape Vieille Julienne 2004** besitzt die unnachahmliche Eleganz der Weine von Jean-Paul Daumen und bildet somit eine weitere Ausnahme (mit Rayas) in der Landschaft von Châteauneuf. 18/20. Möglicherweise bildet dieser Wein den Archetyp der Châteauneuf-du-Pape von Daumen im Sinne, dass er nie auf eine extravagante Opulenz setzt. Seine Weine unterscheiden sich in diesem Sinne von den unzähligen Erzeugnissen dieser Appellation, welche zu oft eine karikaturistische Botschaft über sich selbst übermitteln. Wenn die Region bestimmt viel von der globalen Klimaerwärmung zu befürchten hat, können die begabten Winzer sehr wohl andere Ergebnisse erreichen, als z.B. in Australien oder mit den Bordeaux 2010 (Alkoholgrade von 15% bilden dort keine Seltenheit!!).

Der verschlossene **Châteauneuf-du-Pape Vieille Julienne 2005** bestätigt sich gegenüber den anderen. Dieser Wein ist ein Koloss. Tiefsinnigkeit und Komplexität, Frucht und Frische, Kraft, Struktur und Ausgewogenheit sind die sieben Schlüsselemente eines Weines, welcher in keinem Keller fehlen darf. Ein gewisser [Thomas Edward Lawrence](#), über welchen 1962 ein mit sieben Oscars und sechs Golden Globe Awards ausgezeichneter [Monumentalfilm](#) gedreht wurde, verfasste 1926 seine Memoiren in einem Werk namens „Die sieben Säulen der Weisheit“. Aufgrund seiner sieben Merkmale bewegt sich der Châteauneuf 2005 von Jean-Paul Daumen im gleichen Register der Perfektion. 18.5/20.

Im Gegensatz zu seinem vorherigen Sparringpartner strahlt der für den Jahrgang typische **Châteauneuf-du-Pape Vieille Julienne 2008** durch

seine ästhetische und ergreifende Eleganz. Die Prediger der schweren Geschütze, welche sich üblicherweise eher mit schweren Brocken zurecht finden, schätzen diesen. in seinem Stil vollkommenen, Wein nicht. Umso besser für die Weinliebhaber, welche Raffinesse, Subtilitäten und Harmonie bevorzugen. Kaufen. 18.5/20.



Die Trilogie der Châteauneuf-du-Pape 2008 umfasste den unverzichtbaren **Clos des Papes** von Vincent Avril, dem Sohn (welcher seit 1988 das Weingut leitet) vom am 13. Juni 2009 verstorbenen Paul Avril. Beide Herren haben stets der Symphonie der 13 Rebsorten, wie sie in Châteauneuf genannt wird, sehr viel Wert geschenkt: Ein Wein dieser Appellation besteht nicht ausschliesslich aus mindestens 80% Grenache (fast alle Winzer der südlichen Rhône-Gemeine sind heute davon überzeugt), sondern wohl eher aus einer ausgeklügelten Assemblage aller genehmigten Rebsorten. Somit enthält jeder Jahrgang des **Clos des Papes** einen zwar nicht zu unterschätzenden Anteil Grenache (im 2008er sind u.a. 65% Grenache, 20% Mourvedre und 10% Syrah vorhanden), verschnitten werden aber auch Cinsault, Counoise (z.B. 5% im 2001), Muscardin und Vaccarese. Das 29ha grosse Weingut (26ha Rotwein, 3ha Weisswein) besitzt 24 Parzellen, welche über die verschiedenen Lieux-dits (also Terroirs) der Appellation zerstreut sind. Sieben Hektaren sind allerdings auf dem mythischen Lieu-dit von La Crau angesiedelt. La Crau erstreckt sich auf die Gemeinden Courthézon, Bédarrides und Châteauneuf-du-Pape. Es handelt sich eigentlich um ein östlich ausgerichtetes Plateau, wo der Boden aus mehr oder weniger grossen Kieselsteinen (die berühmten „Galets“) und aus Kies (gravier) besteht. Ein Teil von La Crau befindet sich (in der Nähe von Bédarrides) in einem Tal, wo der Boden viel Sand enthält. Auf diesem letzten Teil befinden sich das Château de la [Font du Loup](#) und die Domaine [Font de Michelle](#). Auf dem Plateau be-

finden sich Le Vieux Télégraphe (vollständig), die grosse Mehrheit des Weinbergs von La Cuvée des Céléstins und der [Domaine de la Charbonnière](#) sowie einzelne Parzellen von Clos-Saint-Jean, Marcoux und La Mordorée.

Paul und Vincent Avril gehören zu den bekanntesten Winzern von Châteauneuf. Sie haben sich auch stets die strengsten Ziele gesetzt, welche sie Jahr für Jahr auch erreicht haben. Wenn ein Jahrgang deutlich weniger gut ausfällt, werden die Reben gnadenlos (aus)sortiert. 2002 betrug der Ertrag 15hl/ha gegenüber 25hl/ha im Durchschnitt der letzten 20 Jahre. In den letzten Jahren erreichte der Durchschnitt sogar eher 21hl/ha, während der amtlich zugelassene Durchschnitt 35hl/ha beträgt. Nicht aus Zufall wurde der [Clos des Papes 2005](#) (98/100 WS, 95/100 Parker) zum Sieger der Top100 (der besten Weine der Welt) durch den Wine Spectator (WS) erkoren. Seinerseits gelangte der weisse [Clos des Papes 2009](#) (95/100 WS) auf den zehnten Rang des Klassements 2010. Aus diesen Rebstöcken (die anderen sind zwischen 55 und 65 Jahre alt) sowie der 5ha, welche sich nicht an der besten Lage befinden, wird der Petit Vin d'Avril gewonnen. Dieser ist mit beiden Côtes-du-Rhône von Jean-Paul Daumen vergleichbar. Abgesehen von einzelnen Jahrgängen (2002, 1997, 1996) erweisen sich alle roten Clos des Papes bis 1990 als grossartige, tadellose vinifizierte (Er)Zeugnisse der Appellation. Beeindruckend dabei ist sogar der jeweils perfekt eingebundene Alkohol (2008: 14.7%), welcher nie auffällt. Es stimmt allerdings auch, dass die Weinexperten, welche ich in Châteauneuf-du-Pape persönlich kenne (u.a. Philippe Cambie), behaupten, es sei nicht möglich, gute Grenache mit einem Alkoholgehalt unter 14% zu produzieren.

Der **Clos des Papes 2008** besitzt die typische Klasse des Jahrgangs, der Wein versucht nicht, zu imponieren, sein tiefsinniges und komplexes Bouquet enthüllt charakteristische, südliche Aromen (Lavendel, Oliven, Kirschenlikör, saftige Rotfrüchte, Garrigue-Kräuter, sogar Milkschokolade...), man könnte lange daran riechen und sich fragen, was für verwöhnte Kinder dem Jahrgang schlecht bewerten. Im Gegenteil ist die Unterschrift eines ausserordentlichen Winzers sofort erkennbar. Der Gaumen bietet sehr viel Fleisch und Frische, Ausgewogenheit und Lebhaftigkeit. Insgesamt ein seidiger, geschmeidiger Eindruck und es ist definitiv kein Irrtum, Magnumflaschen von diesem Wein zu kaufen (wenn Mann/Frau welche erhalten/kaufen kann) . 18.25/20.

Als ich im Frühling 2001 Emmanuel Reynaud besuchte und einige Flaschen von seinen grossar-

tigen Weinen kaufen wollte, machte er mich darauf aufmerksam, dass er bereits über einen ganz guten Vertreter in der Schweiz verfügte, welchem er voll vertraue. Seitdem durfte ich trotzdem ein paar Flaschen erwerben, welche Emmanuel stets selber ausgewählt hat. Im Rahmen der Verkostung vom 7. April 2011 stellte der erwähnte Händler zwei Weine vom [Château Rayas](#): Den Rayas 2006 und den Pignan 2008.

Der reinsortige Grenache **Pignan 2008** übernimmt in der Verkostung einen idealen Platz nach dem Clos des Papes, obwohl es sich irgendwie um einen Zweitwein vom [Rayas](#) handelt. Ein Châteauneuf-du-Pape ist auch er. Beeindruckend, ja sogar rührend ist die Finesse dieses Weines. Allein Emmanuel Reynaud weiss, wie ein Grenache so delikat, so finessenreich ausfallen kann. Gerade deswegen darf der Pignan, was auch immer der Jahrgang ist, nicht als gelungene Alternative zwischen einem Côtes-du-Rhône und einem grossen Châteauneuf-du-Pape betrachtet werden. Ein typischer Côtes-du-Rhône ist stets ein sinnlicher Wein. Pignan ist es nicht. Dafür ein relativ unkomplizierter, dennoch eher majestätischer Wein mit einem stolzen Alterungspotential. 17.5/20.

Mit dem **Château Rayas 2006** wurde die Verkostung abgeschlossen. Ein reinsortiger Grenache, welcher dank seiner unwahrscheinlichen Lagerfähigkeit unzähligen anderen Weinen das Fürchten lehren wird. Für den Wettbewerb interessiert sich Emmanuel Reynaud aber ganz und gar nicht. Es stellt sich auch die Frage, ob ein derart hervorragender Wein bewertet werden soll. Mit Rayas bewegt man sich im Register der magischen Weine, in welchem sich die drei La (La Turque, La Mouline, La Landonne) oder die Hermitage von Chave und Chapoutier, Hommag à mon Père von Beaucastel oder noch Château Grillet einreihen. Sogar die beeindruckenden Combe des Fous oder Deus Ex-Machina von Clos Saint-Jean haben den Zugang zu dieser Kategorie noch nicht gefunden. Umwerfende aromatische Vielschichtigkeit, sensationelle Eleganz, Opulenz und Vollkommenheit im Gaumen, definitiv ein Wein, welcher seinen Platz in jedem Keller verdient. 19/20.

Autor: Jean François Guyard

Lektorat: Urs Senn, 1. Mai 2011

Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.

